

entwurzeln wollen, um das Meer zu quirlen," so denkend bebte der Mandara-Berg, als seine Elephanten durch die Waldungen brachen; gewiss war er ein Strahlender, weil er, verschieden von der Sonne und den übrigen Gestirnen, auch im Westen einen erhabenen Aufgang siegreich feierte; dann kam er in die Gegend, auf welche Kailāsa freundlich lächelnd herabblickt, und besuchte die glückverkündende Stadt Alakā, den schönsten Schmuck des Kuvera; er unterjochte darauf den König von Sindhu und vernichtete, blos von Reiterscharen begleitet, die Mlechhas; die zahlreichen, wie Meeresswogen einherstürmenden Tarushka-Pferde zerstreuten sich wie Blätter in dem Walde vor dem gewaltigen Andrängen seiner kräftigen Elephanten; gleichwie der erhabene Vishnu dem Rāhu, so hieb er dem räuberischen Könige der Pārashkas den Kopf ab; als er eine furchtbare Niederlage unter den Hūnas angerichtet hatte, erfüllte sein Ruhm alle Welten. Dann wanderte er, wie eine zweite Gangā, in dem Himālaya umher; während sein Heer froh jauchzte, gaben nur die Felshöhlen wiederhallend den Ton zurück, denn die Feinde blieben stumm vor Angst und Schrecken; dass der König von Kāmārūpa, schirmlos vor ihm sich niederbeugend, ohne Schatten wandeln musste, das war kein Wunder; von Elephanten, die dieser ihm geschenkt hatte und die wandelnden Felsgebirgen glichen, kehrte er als Alleinherrscher zurück. Als nun der König von Vatsa auf diese Weise die Erde besiegt hatte, kam er mit seinem Gefolge und Heere zu der Stadt des Königs von Magadha, des Vaters der Padmāvati, der voll Freude war, als Udayana mit seinen beiden Gemahlinnen einzog, dem Gott der Liebe gleich, wenn der Mond mit weissem Lichte die Nächte erhellte; Vāsavadattā stand zuerst unbemerkt da; als sie ihm aber dann bekannt wurde, fand er in ihr die höchste Liebenswürdigkeit in reichem Masse. Der siegreiche König von Vatsa, von dem Könige von Magadha und der ganzen Stadt gastlich geehrt, von den in Liebe ihm anhängenden Herzen aller Einwohner begleitet, kehrte darauf mit seinem Heere als Beherrscher des ganzen Erdkreises in sein eigenes Gebiet nach Lāvānaka zurück.

Zwanzigstes Capitel.

Während nun der König von Vatsa in Lāvānaka sich aufhielt, um seinem Heere Erholung zu verschaffen, sagte er einst zu dem Yaugandharīyana, als sie allein waren: „Durch deine Weisheit sind alle Könige der Erde von mir besiegt worden, und, durch alle erlaubten Kriegsmittel mir unterthänig gemacht, werden sie nichts Feindliches mehr gegen mich unternehmen, nur der einzige König von Vārānasi, Brahmādatta, ist feindlich gesinnt, er allein, fürchte ich, wird noch etwas gegen mich wagen, denn wie kann man den Verräthern trauen?“ Darauf erwiderte Yaugandharīyana: „Brahmādatta, o König, wird nichts Feindliches wieder gegen dich unternehmen, denn als er zu dir kam und sich unterwarf, hast du ihn mit grosser Auszeichnung behandelt; welcher Verständige würde dem, der ihm Gutes erwiesen hat, Böses zufügen wollen, sollte er es aber dennoch thun, so würde es nur ihm selbst zum Schaden gereichen. Als Beweis dafür höre die folgende Geschichte, die ich dir erzählen will.

Geschichte des Phalabhūti.

Es lebte einst in dem Lande Padma ein berühmter und gelehrter Brahmane, Namens Agnidatta, der seinen Unterhalt aus den ihm vom Könige geschenkten Ländereien bezog. Diesem wurden zwei Söhne geboren, der ältere hiess Somadatta, der jüngere Vaisvānaradatta. Der erstere von diesen beiden war unwissend, schön von Gestalt, sittenlos, der andere aber war weise, sittlichen Wandels pflegend, dem Studium der Vedas sich fleissig widmend. Nachdem der Vater gestorben war und beide verheirathet waren, theilten sie zu gleichen Theilen die vom Vater hinterlassenen Ländereien und den andern Besitz. Der jüngere wurde von dem Könige mit Hochachtung